



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Das Blatt monatlich RM. 1,40 einschließlich des Postgebührens, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich des Postgebührens). Einzelhefte 10 Pfennig. Bei Fernbestellungen sind die Postgebühren zu berücksichtigen. Der Abnehmer ist verpflichtet, die Bestellungen rechtzeitig zu erneuern. Bei Nichterhalten des Blattes ist die Redaktion hiervon in Kenntnis zu setzen. Die Redaktion ist für den gesamten Inhalt des Blattes verantwortlich.

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die viertägige Wochenzeitschrift 'Der Enztöler' enthält 2,5 Rubel. Tagesblätter 2,50 Rubel. Die Anzeigenpreise sind für die ersten vier Zeilen festgesetzt. Die übrigen Zeilen sind von der Redaktion zu befragen. Die Anzeigen sind bis zum 1. März 1942 zu bringen. Die Anzeigen sind in der Redaktion zu bringen. Die Anzeigen sind in der Redaktion zu bringen.

Nr. 51

Neuenbürg, Montag den 2. März 1942

100. Jahrgang

700 000 BRZ. im Februar versenkt

Stoff mit Neubauschiffen

BRZ. Berlin, 1. März. Die stetig wachsenden anglo-amerikanischen Tonnageverluste veranlassen man britischerseits durch die Behauptung zu veröffentlichen, daß die Neubautätigkeit britischer und vor allem amerikanischer Werften diese Einbußen mehr als auszugleichen in der Lage sei. Diese Behauptungen erheben bei näherer Prüfung jeder tatsächlichen Grundlage. Gerade bei Beginn des neuen Jahres sind die Schiffsverluste beträchtlich gestiegen und gegenwärtig noch weiter im Anstehen begriffen. Bereits im Januar 1942 wurden durch die deutschen See- und Luftstreitkräfte über 400 000 BRZ feindlichen Handelschiffsräume versenkt. Das ist fast doppelt so viel wie der Monatsdurchschnitt Ende 1941. Die beträchtlichen Erfolge der veränderten Japaner und Italiener sind dabei noch nicht berücksichtigt.

Im Monat Februar dürften die anglo-amerikanischen Gesamtverluste im Atlantik, Mittelmeer und Pazifik die Summe von 700 000 BRZ erreichen, wenn nicht übersteigert.

Wie verhält sich nun diesen Verlusten gegenüber die angeblich so gewaltige Neubauschiffproduktion der anglo-amerikanischen Werften? Churchill selbst hatte die Monatsleistung englischer Werften auf 80 000 BRZ beziffert. Das wären auf das Jahr gerechnet 960 000 BRZ, also nicht einmal eine Million. Die Höchstleistungsfähigkeit der britischen Werften wird allgemein mit 12 Millionen BRZ angegeben, also 100 000 BRZ im Monat. Nimmt man die monatlichen Schiffsverluste mit 400 000 BRZ an, so bedeuten demgegenüber 100 000 BRZ monatlicher Neuproduktion recht wenig. Mit dieser kraschen Neubauschiffproduktion in England niemals in der Lage, den drohenden Zusammenbruch seiner Verlorungsstärke aufzuhalten. Das weiß es auch selbst, und deshalb hat es keine ganze Hoffnungen auf die Vereinigten Staaten gesetzt.

Die USA haben denn auch großartige neue Pläne in Aussicht gestellt. Wenn sich das Bauprogramm der Amerikaner auch auf dem Papier recht beachtlich ausnimmt, so darf man nicht vergessen, daß Neubauschiffprogramme noch keine fertigen Schiffe sind. Im Jahre 1942 wollen die Amerikaner rund 6 Millionen BRZ bauen. Das hört sich in England gewiß sehr schön an. Weniger annehmbar ist es aber für die Engländer zu erfahren, daß die USA-Werften im Jahre 1941 nicht einmal 1 Million BRZ fertigstellten vermochten. Zudem achteten auf dieser Jahresproduktion noch zahlreiche Schiffe, die bereits 1939 und 1940 in Auftrag gegeben worden waren. Geht man von diesen unbedeutenden, von amerikanischer Seite selbst bekanntgegebenen Zahlen aus, so muß die beachtlichste Verleumdung der amerikanischen Schiffsmehrmehrheit als absolute Unmöglichkeit und echt Rooseveltischer Bluff bezeichnet werden.

60 Kilometer Nachtmarsch über das Eis

Rühmes Unternehmen deutscher Stoßtrupps — Weitere schwere Kämpfe an der Doney-Front

BRZ. Aus dem Führerhauptquartier, 1. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Auf der Halbinsel Kerisch verlor der Gegner in den Kämpfen der letzten Tage über 4000 Tote und 66 Panzer. In der Nacht zum 27. Februar drangen deutsche Stoßtrupps 30 Kilometer weit über das Eis des Kowischen Meeres bis zu dessen Südküste vor und vernichteten ohne eigene Verluste einen feindlichen Stützpunkt mit seiner Besatzung. An der Doney-Front sind weitere schwere Kämpfe im Gange. Italienische und sowjetische Truppen wiesen von Panzern unterstützte Angriffe der Sowjets ab.“

Die Luftwaffe verdingt an verschiedenen Abschnitten der Ostfront feindliche Bereitstellungen und vernichtete zahlreiche Panzer, Geschütze und Fahrzeuge. Im hohen Norden richteten sich wirksame Luftangriffe gegen militärische Anlagen des Hafens von Murmansk. Ein großer Transporter wurde durch Bombenwurf beschädigt.

In Nordafrika wurden britische Aufklärungsstaffeln zurückgeworfen. Deutsche Jäger zerstörten feindliche Panzerpöhlstellungen.

Im Kampfgebiet Schott ein Schwarm deutscher Jäger ohne eigene Verluste aus einem stärkeren britischen Jagdverband drei Flugzeuge ab. Ein weiteres feindliches Jagdflugzeug wurde an der belgischen Küste im Luftkampf zum Absturz gebracht.“

Das Stoßtruppunternehmen über das Kowische Meer

Berlin, 1. März. (Eig. Funkmeldung.) In dem Stoßtrupp-Unternehmen über das Kowische Meer werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

In der Nacht vom 26. zum 27. Februar gingen mehrere kampfstärkige deutsche Stoßtrupps von dem Nordufer der Küste des Kowischen Meeres über das Eis in Richtung auf die feindliche Küste am Südküste dieses Meeres vor. Nach

demgegenüber hat das Seehaussergebnis des amerikanischen Werftverbandes größeren Anbruch auf Wahrscheinlichkeit. Die Schiffsbauproduktion 1942 wird dort auf 15 Millionen BRZ angegeben. Das wären monatlich 120 000 BRZ. Selbst wenn man annehmen sollte, daß dieses Monatsergebnis im weiteren Verlauf des Jahres 1942 um einige Tausende BRZ gesteigert werden könnte, so würde die von den Panzern mit großem Eifer angeführte Monatsleistung von rund 6 Millionen BRZ Jahresproduktion auch nicht annähernd erreicht werden.

Auf keinen Fall können die anglo-amerikanischen Schiffsverluste durch Neubauten erreicht werden, denn überholt werden. Das Wissen um diese Tatsache wird Churchill in seiner letzten Unterredung zu dem bemerkenswerten Eingeladnis einer sehr ernstlichen Annahme der Tonnageverluste und einer düsteren Zukunft voraussetzt haben.

Unsere erfolgreichen U-Boote

Beförderung in England und USA.

BRZ. Stärkster Einsatz unserer U-Bootwaffe führte auch in der vergangenen Woche zu empfindlichen Verlusten des Feindes auf seinen hauptsächlichsten Versorgungslinien. Sowohl im gesamten Gebiet des Nordatlantik, als auch unmittelbar vor der amerikanischen Küste und im Mittelmeer vernichteten Unterseeboote und Luftwaffe zahlreiche feindliche Handelsschiffe, darunter eine beträchtliche Anzahl Tanker. So wurden von U-Booten aus stark gesicherten Geleitzügen im Atlantik und vor der amerikanischen Küste in tagelangen, hartnäckigen Kämpfen 26 große Schiffe herausgeholt, darunter allein acht Tanker. Hier von wurden 21 Schiffe mit 157 000 BRZ versenkt, die übrigen zu schwer beschädigt, daß auch mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Der Verlust von sieben großen Tankern ist für die feindliche Versorgung besonders schmerzhaft, da die dem Gegner zur Verfügung stehende Tankerflotte zahlen- und tonnagemäßig sehr begrenzt ist und nicht so schnell durch Neubauten ersetzt werden kann. Der Luftwaffe gelang außerdem die Versenkung von zwei weiteren großen Schiffen mit zusammen 16 000 BRZ, während drei weitere Dampfer durch Bombentreffer so schwer beschädigt wurden, daß auch mit ihrem Verlust gerechnet werden kann. Insgesamt wurden seit Kriegsausbruch über 15,5 Millionen BRZ feindlichen Handelschiffsräume versenkt.

In England und den Vereinigten Staaten ist man über den starken und planmäßigen Einsatz unserer Unterseeboote beunruhigt, weil man offenbar angenommen hatte, daß durch das starke Auftreten im Mittelmeer die deutsche U-Bootwaffe im wesentlichen gebunden sei. Die erfolgreichen Operationen im Atlantik bis hart an die amerikanische Küste haben jetzt dem Gegner gezeigt, daß unsere tapferen U-Bootsbesatzungen den Feind auch in den entferntesten Gegenden aufzufinden und zu vernichten vermögen.

Harte Kämpfe auf der Krin

BRZ. Nachdem die Bolschewiken am 26. Februar an beiden Fronten der Krin in Konstantinopel bis Bataillonstärke mehrfach erfolglos angegriffen hatten, um sich günstigere Ausgangsstellungen zu weiteren Angriffen zu verschaffen, setzte am 27. Februar ein starker Angriff der Bolschewiken ein. Unterstützt von zahlreichen Panzern und Fliegern griffen die Bolschewiken nach starker Artillerievorbereitung in den frühen Morgenstunden wiederholt sowohl an der Einschließungsfront von Sewastopol, als auch an der Front auf der Halbinsel Kerisch an. In der Sewastopol-Front steigerte sich das feindliche Artilleriefeuer in der Zeit von 4.30 Uhr bis 6.00 Uhr zum Tummelfeuer. In dieser Zeit setzten die Angriffe ein, die sich im Laufe des Vormittags und des Nachmittags, uneinheitlich geführt, immer wiederholten. Alle Angriffe wurden in harten Abwehrkämp-

fen abgewehrt und neun Panzer an dieser Front abgeschossen.

An der Front auf der Halbinsel Kerisch lag der Schwerpunkt der Sowjetangriffe. Mit starken Infanterietruppen und zahlreichen Panzern, darunter vieler schweren, griff der Feind nach starker Artillerievorbereitung in den frühen Morgenstunden des 27. Februar an. Dichter Nebel begünstigte hier die Angreifer, da der Feind teilweise nur eine Sicht bis zu 100 Meter zuließ. Infolgedessen kam es zu schweren Nahkämpfen. Angriff auf Angriff wurde abgewiesen. Zum Teil sind die Kämpfe noch im Gange. 35 der angreifenden Panzer wurden hier abgeschossen. Die Bolschewiken haben diesen Angriff mit schweren Verlusten an Menschen und Material, die zahlenmäßig noch nicht ersetzt werden konnten, bezahlen müssen.

„Mit steigender Sonne...“

Tagesbefehl des Reichsmarschalls.

BRZ. Berlin, 1. März. Der Reichsmarschall und Oberbefehlshaber der Luftwaffe erließ folgenden Tagesbefehl zum 1. März 1942:

Kameraden der Luftwaffe! An unserem Ehrentage grüße ich Euch, meine von unerschütterlichem Kampfesgeist besetzten Männer, mit Stolz und Dankbarkeit. In knapp sieben Jahren hat sich unsere junge Waffe eine Geschichte geschrieben, die den kühnsten Heldenstücken aller Zeiten gleichkommt. Aus den gewaltigen Siegen dieses Schicksalskampfes werden Euch immer neue Kräfte zuschießen. Bald ist der harte Winter durchstanden. Mit steigender Sonne wird Deutschlands Luftwaffe in vielfacher Wacht den Gegner treffen.

Wir gedenken am heutigen Tage in Ehrfurcht und Liebe unserer toten Kameraden. Sie werden unter uns sein, auch bei jenem Einsatz, der dem letzten Feind die Waffe aus der Hand schlagen und die ewige Größe und Freiheit des Reiches Adolf Hitlers begründen wird. Heil dem Führer!

Eichenlaub für Feldwebel Köppen

BRZ. Berlin, 1. März. Der Führer hat dem Feldwebel Köppen, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm nachstehendes Schreiben übermittelt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenbraven Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres 69. bis 72. Lufttages als 79. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Feldwebel Gerhard Köppen wurde am 17. Mai 1918 in Halberstadt geboren. Im Kampf gegen die sowjetische Luftwaffe hat er sich als ein ausdauernder Jagdflieger erwiesen. Nachdem er in schweren Luftkämpfen gegen einen oft zahlenmäßig überlegenen Gegner 40 Lufttage errungen hatte, wurde ihm am 18. Dezember 1941 das Ritterkreuz verliehen. Durch kühne Tiefangriffe auf feindliche Flugzeuge, Kolonnen und Panzer hat er dem Gegner schweren Schaden zugefügt. Unter anderem hat er ein sowjetisches Kanonenboot auf dem Dnepr in Brand geschossen. Im OKW-Bericht vom 25. Februar 1942 wurde sein Name anerkannt genannt.

Drei Luftsieg an einem Tag

Ritterkreuz für den Abschluß von 42 Gegnern

BRZ. Berlin, 1. März. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Schulz, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Oberfeldwebel Otto Schulz, am 11. Februar 1911 in Treuborn geboren, ist ein in zahlreichen Luftkämpfen hervorragend bewährter Jagdflieger. An der nordafrikanischen Front ist es ihm gelungen, an einem Tage gegen zahlenmäßig überlegenen britischen Gegner sieben 40, 41. und 42. Lufttage zu erringen.

Feindliche Flotte vernichtet

Fünf Kreuzer und sechs Zerstörer versenkt

BRZ. Tokio, 1. März. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Sonntag um 16 Uhr zu den bereits am Samstag bei Surabaja und Batavia bekannt, daß japanische Marineeinheiten, die in den östlichen Gewässern operierten, im Verlauf von zwei Gefechten mit den vereinigen feindlichen Flotten am 27. Februar und am Sonntag früh fünf feindliche Kreuzer, darunter einen großen USA-Kreuzer, und sechs Zerstörer versenkt sowie vier weitere feindliche Kreuzer schwer beschädigt haben.

Bei dem einen Seegefecht das bei Surabaja zwischen der Abenddämmerung des 27. Februar und dem Morgenrauschen des 28. Februar hat sich nach Berichten, die bis zum Sonntagmorgen eintrafen, drei feindliche Kreuzer und sechs Zerstörer versenkt worden, während vier weitere Kreuzer schwer beschädigt wurden. Bei dem anderen Seegefecht das als „Seegefecht bei Batavia“ bezeichnet wird und am Sonntagmorgen stattfand, wurden ein großer USA-Kreuzer und ein australischer Kreuzer versenkt.

Als Ergebnis der beiden Seegefechte, so schließt das Kaiserliche Hauptquartier seinen Bericht, haben die in den niederländisch-ostindischen Gewässern operierenden japanischen Flotteneinheiten praktisch die Hauptgruppe der feindlichen feindlichen Flotten vernichtet und sind jetzt mit der Säuberung der Gewässer beschäftigt.

Nach in der Sundastrasse

Das Kaiserliche Hauptquartier teilt ferner mit: Die japanische Kreuzerflotte hat bei einem Angriff auf feindliche Seestreitkräfte in der Sundastrasse ein großes feindliches Kriegsschiff in Brand gesetzt sowie zwei Kreuzer und einen Zerstörer schwer beschädigt und einen weiteren versenkt.

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

2. März

1894 Der tschechische Tonbildner Bedrich Smetana in Zeltowitz geboren.
1908 Grundsteinlegung der Reichsluftschutzbildung in Berlin.
1941 Der Germanist Andreas Heubner in Basel verstorben.

Einlag tapferer Herzen

Tagtäglich vernahmen wir von den Heldentaten der Vorkriegsträger, und von Beginn dieses Krieges an sind Einzeleinstellungen vollbracht worden, die auch in der ruhmreichen Geschichte deutschen Soldatentums als einmalig bezeichnet werden müssen. Alle diese Helden gehörten aber, bevor ihnen die Gelegenheit geboten wurde, sich besonders auszuzeichnen, zu den unermesslichen Märtyrern der deutschen Wehrmacht. Und so marschieren Millionen deutsche Soldaten und kämpfen mit gleichem tapferem Herzen und sie würden, wenn der gefährliche Augenblick es erfordert, mit gleicher Entschlossenheit und Tapferkeit handeln wie jene, als ihnen die Stunde günstig war. So weiß jeder Träger einer Auszeichnung, daß er dieselbe auch für seine Kameraden mitbringen darf. Die vielen Millionen deutscher Soldaten, die in monatelangen Kämpfen die größten Abwehrrisiken aller Zeiten gelitten haben, sind alle aus einem Guss und einem Geist, und das macht sie unbesiegt. Es ist diese namenlose millionenfache Tapferkeit unserer Soldaten, die Tag für Tag und Jahr für Jahr in hater Bereitschaft zum heldischen Handeln ihre Pflicht erfüllen. Sei es in zahlloser Verfolgung des Feindes oder in unerhittlichen Kämpfen gegen die Gewalten der Natur oder im tapferen Ausdauern gegen einen hinterhältigen Gegner. Und weiß jeder von dem anderen wohl, daß er von der gleichen Tapferkeit des Herzens getragen wird, desbold bleiben sie Sieger in den großen Schlachten dieses Krieges.

Was aber von den Kämpfen an der Front gilt, ist es nicht auch Bedeutung für die Heimat. Gewiß, wir marschieren nicht täglich zwischen Tod und Leben. Wir haben vieles leichter als der Soldat, aber auch von uns wird jene Tapferkeit des Herzens verlangt, die zum selbstverständlichen Einlag bereit ist. Es wie der Sieg in den Schlachten durch den millionenfachen Einlag tapferer Soldaten erkämpft wird, so ist der millionenfache namenlose Einlag der Menschen in der Heimat ebenso zum Siege notwendig. So gilt es, den Blick auf die Soldaten zu richten, die sich einem unermesslichen Anstrengung zu geben, damit die kämpfende Front nicht durch den Einlag der Heimat nicht abfallen von der letzten Kraft der Vorkriegsträger bestimmt wird, sondern daß er geleistet wird durch die millionenfache und namenlose Einlage aller Herzen für den Sieg der Nation.

Etwas von unseren Haustagen

Wir wollen davon sprechen, daß unsere Haustage es sehr wohl verdienen, wenn ihnen gute Pflege und anständige Behandlung zuteil wird. Sie leisten durch ihren Reueinsatz unserer Ernährung und Wirtschaft die besten Dienste und sind außerdem anspruchslos und außerordentlich gesundheitsfördernd. Allerdings eines ist für jeden Raucherbesitzer eine etwas unangenehme Aufgabe, nämlich der allzu reichlichen Vermehrung zu steuern. Jeder, der es verkümmert die Jungstadien gleich nach der Geburt durch einen raschen Schlag auf den Hinterkopf schmerzlos zu töten, macht sich mitschuldig am sprichwörtlichen Mangel. Widerwärtig, hungrende herumlungende Katzen sind die Folge dieser straflosen Gleichgültigkeit. Als Tierhalter ist verboten, die Katzen zu füttern und Krastat macht sich auch jeder, der Katzen anlockt, um sich ihrer zu entledigen. Es hätte sich jeder nachlässig nur eine Katze, die ihm wert und lieb ist und die dem Hause bleibt, denn abgewiesen muß die unflätige Gattung finden, daß die Katzen ebenso wie der Hund ein Haustier ist, das nicht vernachlässigt und nicht schlecht behandelt werden darf, wenn man den Ehrennamen eines Tierfreundes führen will.

Baumbesitzer schützt eure Bäume!

Infolge des Winters wird an Obstbäumen durch Abnagen der Rinde durch Wild uvm. zum Teil erheblicher Schaden angerichtet. Im Interesse der Vermeidung solcher Schäden wird den Baumbesitzern empfohlen, die zum Schutze ihrer Bäume notwendigen Maßnahmen wie Einbinden, Einbinden, Verpflanzen, Verkalken usw., alsbald durchzuführen. Dies liegt nicht nur in ihrem persönlichen Interesse, sondern ist auch Pflicht gegenüber der Allgemeinheit.

Gluck auf, Katrin!

Roman von Karl Unsel

Copyright by Verlag Knorr & Trüb, Kommanditgesellschaft, München 1940

3. Fortsetzung

„Das sah um des Himmels willen den Vater nicht hören“, warnte Katrin mit einem Unterton leiser Larube in der Stimme. „Dann kannst du gleich deinen Koffer packen und ausziehen.“

„Na, so schlimm wird es wohl nicht gleich werden“, sagte Wendhoff lächelnd und drehte sich noch ihr um. „Aber ihr Gehirne sind so empfindlich, daß das kleine idiotische Mädchen um seine Lippen erlösch.“

„Doch, Günter. Wenn Sie noch oft zu uns kommen möchten, dann bringen Sie das Gespräch niemals auf Braunthaler.“

„Ja, es ist so, wie Katrin sagt“, bestätigte Braake ihre Worte, während er schief auf den Weg aufspähte. „Er steht auf dem Standpunkt, die Rotwendhalsen der Technik können niemals so groß sein, als daß ihnen ideale und kulturelle Werte geopfert werden dürfen. Unter Vorbehalt, Van Prooze, ist vor etwa fünfhundert Jahren vom Niederrhein gekommen und hat sich dort, wo unser Haus steht, festgesetzt. Weil er hier einen guten Ton fand, denn er war Töpfer. Aus den Töpfern sind Bauern geworden, aus den Bauern Gutsherrn. Ich weiß aus unseren Familienuntersuchen, wie sie haben schützen müssen, um den landigen Boden einigermaßen ertragreich zu machen. Natürlich ist ihnen die Scholle von Generation zu Generation immer wertvoller geworden, und jeder Nachfahre legte seinen Stolz daran, den Besitz noch mehr zu vergrößern und zu vergrößern. Und so würde mein Vater auch für Geld und gute Worte niemals das Gut verkaufen. Es ist ihm eben mehr als bloß irgendein Gut, es ist — wie er einmal sagte — heilige Erde, die mit Blut und Schweiß vieler Braakes getränkt ist. Das mag vielleicht pathetisch klingen, aber du kennst ja Vater, er ist alles andere, nur nicht überheblich oder arrogant.“

„Das ist er bestimmt nicht“, pflichtete ihm Wendhoff bei. „Und ich kann ihn jetzt auch verstehen. Nur eins begreife ich dann nicht, Edart: Weshalb bist du Offizier statt Landwirt geworden?“

Stadt Neuenburg

Die 6. Reichsstraßenfestung wurde von Männern der SA, SS, KSA und NSD durchgeföhrt. Wie erwartet, waren die Abzeichen — 10 einheimische Wägel in farbenfroher Bemalung — sehr begehrt und schon in kurzer Zeit abgekauft. Viele „Interessenten“ konnten nicht mehr beliefert werden. Sie gaben ihr Scherlein ohne Gegenleistung. Das Ergebnis der Sammlung dürfte den Erwartungen voll entsprechen.

Musikalische Feierstunde der Oberschule

Wir leben in einer harten, einer eisernen Zeit, einer Zeit, in der um das Weiterbestehen unseres Volkes und Reiches gekämpft wird. Der Großteil unserer Männer steht im Einlag gegen eine von Reich und Wehrmacht erfüllte Welt. Jeder Mann und jede Frau ist irgendwie vom Kriege beansprucht. Wenn unter solchen Umständen noch von musikalischer Freizeitarbeit im Rahmen der kulturellen Jugendberichterung gesprochen werden kann, so ist dies von höchster Bedeutung und unerschöpflichem Wert, denn in den Gemütskriegen deutscher Musik liegen Kraftquellen erster Ordnung verborgen; sie brauchen nur erschlossen zu werden. Daß man sich dieser Arbeit auch über mit Ernst und Hingabe unterzieht, daß die geistige Feierstunde in der überfüllten Turn- und Festhalle erneut bewiesen. Wiederum wird unter den Besuchern die Jugend stark vertreten; sie betrachtete die Feierstunde als ihre Angelegenheit, sie feierte mit den Keinen „Männlein“ in Chor und Orchester.

Stadtrat Dr. Köpf, der verdienstvolle Leiter der hiesigen Oberschule, konnte angesichts so erfreulicher Umstände wohl Stolz die vielen einheimischen und auswärtigen Gäste begrüßen. Sein besonderer Willkomm galt der Lehrerschaft der Bildhauer Oberschule, die mit der hiesigen Kassa freundschaftliche Beziehungen unterhält. Die weiteren Ausführungen Dr. Köpfs unterstrichen den Sinn der Veranstaltung in trefflicher Weise.

Musikdirektor Kerkmann hatte sich keine leichte Aufgabe gestellt. Monatelange Vorbereitungen waren erforderlich, denn wenn man auch von einem Schulerwarteter keine Spitzenleistungen erwarten kann, so will immerhin alles erlesen und vor allem ansammeln sein, zumal ein Teil der Mitwirkenden aus Angehörigen der Bildhauer Oberschule bestand. Über der Erfolg seiner Vorbereitungen ist nicht auszusprechen. Was man vom Streichorchester sowohl als auch vom Chor und von den Blasinstrumentalisten zu hören bekam, war des Lobes wert. Besonders anzuerkennen ist das frische Mitgehen der Streicher. Getoß hätte auch Mozart, denn die Veranstaltung gewidmet war, seine Freude am Eifer der Jungen und Mädels gebot. Daß das Orchester mit einigen älteren Musikern durchsetzt war, ist durchaus begründet. Das Blasinstrumental hat die Berechtigung seiner Pflege erneut dargelegt.

Im Mittelpunkt des Konzerts stand die Wiedergabe von Szenen aus „Romane und Menett“ aus dem populären Gelehrtenbuch „Eine kleine Nachtmusik“. Das „Menett“ wurde gespielt von Schülerinnen der Oberschule. Sie trugen reizende Kostüme mit Versehen. Die Einkundierung der Tänze erfolgte durch Frau Ilde Haug. Begleitend wurde diese Darbietung auf harmliches Verhalten wiederholt. Auch hier hat der Erfolg die Arbeit reichlich belohnt. Der Verkauf für die Orchesterausführung war sehr herzlich und dürfte den Veranstalter zur Weiterarbeit in seinem idealen Streben ermuntern.

Bummelanten erhalten keine Krankenhilfe

V. A. Nicht nur als eine Vereinfachung, sondern auch als eine Erleichterung zum pflichtmäßigen Verhalten ist der Erlaß des Reichsarbeitsministers vom 21. 1. 1942 anzusehen, der die Kranken- und Arbeitslosenversicherung bei Arbeitsunterbrechung ohne Entgeltzahlung behandelt. Während der Reichsarbeitsminister durch Erlaß vom 21. Juni 1940 und 2. August 1940 bereits angeordnet hat, daß bei Arbeitsunterbrechung die pflichtwidrig der Arbeit fernbleiben oder die Arbeit ver-

Was koche ich morgen...?



Gemüsesuppe
Makkaroni mit pikanter Soße

Eine gute Suppe ist die Grundlage für ein sättigendes Mittagessen. Zu Makkaroni mit pikanter Soße schmückt die beliebte Knorr-Gemüsesuppe vorzüglich.

Die Zubereitung aller Knorr-Suppen ist denkbar einfach. Sie werden nur mit Wasser gekocht — alle anderen Zutaten enthält bereits der Knorr-Suppenwürfel.

Makkaroni sind ein wohlschmeckendes fleischloses Gericht. Man muß sie nur richtig kochen: in reichlich gesalzenem kochendem Wasser schütten, umrühren — und vor allen Dingen nicht zu weich kochen.

Aber hauptsächlich hängt es doch von der Soße ab, wie das Mittagessen munden. Wie man ohne Fett und ohne Fleisch eine gute Soße bereitet, sagt Ihnen das folgende Rezept:

Pikante Soße

Den Knorr Soßenwürfel fein zerdrücken, glattrühren, mit 1/4 Liter Wasser, 1/2 Lorbeerblatt, einer Prise Zucker und Essig nach Geschmack unter Umrühren 3 Minuten kochen. Fertig!



Rezept ausschneiden und aufbewahren!
Sie können es immer verwenden — auch wenn Sie heute mal keinen Knorr-Würfel bekommen haben.

weigern, die versäumte Zeit auf den Urlaub angerechnet wird, bestimmt der neue Erlaß vom 21. 1. 1942, daß die Unternehmer für Tage, an denen ein Geschäftsmittglied, ohne arbeitsunfähig krank zu sein, ohne Zustimmung des Betriebsführers nicht gearbeitet und kein Entgelt erhalten hat, das versicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnis aber fortgedauert hat (sogenannte Bummeltage), keine Beiträge zu entrichten hat. Auch die Leistungen bemessen sich in diesem Falle nach dem tatsächlich erzielten Arbeitsentgelt. Der Erlaß bestimmt weiter, daß bei einem solchen Beschäftigungsverhältnis, das ohne arbeitsunfähig krank zu sein, ohne Zustimmung des Betriebsführers an 14 aufeinanderfolgenden Kalendertagen nicht arbeitet, das versicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnis nach Ablauf dieser Zeit endet; gleichgültig, ob der Grundlohn nach dem wirklichen Arbeitsverdienst, nach Lohnstufen oder nach Mitgliederklassen festgesetzt ist. Bei der Abmeldung ist als Tag des Austritts der Tag anzugeben, an dem das versicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnis endet. Als Grund des Austritts ist dann anzugeben: eigenmächtiger Fernbleiben von der Arbeit an 14 aufeinanderfolgenden Tagen. Geschäftsmittglieder, die daraufhin aus dem versicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis ausgeschieden sind, erhalten in den Fällen des § 214 der Reichsversicherungsordnung keine Versicherungs-Krankenhilfe.

Borsichtig bremste Braake den Wagen, dann drehte er sich langsam zu seiner Schwester um.

„Edart“, sagte sie, mühsam ihre Erregung verbergend, „wirst du etwa damit sagen, daß du deinen Abschied nicht nehmen wirst, wenn Vater es verlangt?“

„Das weiß ich jetzt noch nicht“, antwortete er ausweichend und verlegen. „Es ist aber möglich.“

„Bei euch Soldaten nennt man so etwas Fahnenflucht. Edart!“

Braakes Gesicht verfinsterte sich, und er preßte die Lippen aufeinander, als wollte er die besten Worte der Ermüdung bannen.

„Ganz so ist es denn doch nicht“, meinte Wendhoff begütigend. „Fahnenflucht legt Feinde voraus, und keine ist Edart beiseite nicht. Da brauchen Sie bloß die Leute unserer Ställe zu fragen. Gewiß, Blüth ist Pflicht, und wenn man einen Befehl erhält, der noch so sinnlos sein mag, dann muß man ihn auch trotz besserer Einsicht ausführen. Es könnte sich aber zum Beispiel in diesem Falle die Frage erheben, an welcher Stelle Edart für sein Vaterland mehr leistet: bei unserer Ställe oder auf dem Gut seines Vaters. Darauf kommt es doch wohl im letzten Sinne an, wenn man von Pflicht spricht. Kein Deutscher reut, flieht oder führt heute noch zu seinem ausbleiblichen Verlangen auf oder über der Erde herum. Der Part ist ja wohl endgültig ab, wie unter Spieß den Refruten zu sagen pflegt.“

Braake hatte sich lächlich beruhigt. Nur in bitterer Zug lag um seinen Mund. „Daß gerade du mir das vorwerfen mußt, Katrin“, sagte er leise, „das verstehe ich nicht. Von dir hätte ich etwas mehr Verständnis erwartet.“

Sie wich lächlich seinem tragenden Blick aus und lebte sich zurück. „Bist gerade von mir?“

Einen Augenblick abgerte er mit seiner Antwort, als überlegte er noch einmal ihre Frage, dann sagte er langsam, sich gemächlich jedes Wort abringend: „Weil du etwas vordach, was Vater nicht weniger Kummer bereiten wird als meine sogenannte Fahnenflucht.“

Katrin ließ den Kopf sinken, um die aufsteigende Wut zu verbergen. „Vater hat also den Mund doch nicht halten können“, fuhr sie nach einer geraumen Weile hervor.

Fortsetzung folgt



Verdunkelungszeiten I	
Heute abend von 20.10 bis morgen früh 7.36	Mondanfgang 18.46 Monduntergang 7.46

Winterausbildung der DJ

Der Krieg im Osten hat uns gezeigt, daß der Soldat nicht früh und umfassend genug für die Strapazen und für die besonderen Erfordernisse des Winterkrieges vorbereitet werden kann. Eine systematische Winterausbildung gehört deshalb auch zur vorläufigen Ausbildung der DJ. Der Befehlshaber im Wehrkreis V und im Einsatz General der Infanterie Oswald hat die Winterausbildung der DJ durch eine Reihe von Maßnahmen tatkräftig unterstützt.

Die der vorläufigen Ausbildung unterliegenden Jahrgänge der DJ werden im Gebrauch von Schira, Schneeschuhen, Schlitten und im Anfertigen von bedürftigen Wintertransportmitteln unterrichtet. Sie sollen außerdem darüber aufgeklärt werden, wie sich der Mann im Winter gesund erhält, wie er verpflegt, bekleidet und ausgerüstet wird. Um diese Winterausbildung der DJ zu fördern, sind auf Truppenübungsplätzen des Wehrkreises Lehrgänge mit besonders geeigneten Offizieren und Ausbildern eingerichtet worden. Die an den Lehrgängen teilnehmenden Jungen sollen tüchtig in der Winterausbildung sein. Für diese Lehrgänge sind vom Wehrkreiskommando Stier zur Verfügung gestellt worden, außerdem wurde für die Jungen, die sich selbst nicht genügend ausbilden können, Schutzwort und warme Winterkleidung bereitgestellt. Für ärztliche Betreuung und hygienische Überwachung der Lehrgänge ist bestmögliche Sorge getroffen.

Den Jungen werden, wenn sie tüchtig zur Wehrmacht einrücken, die bei der vorläufigen Winterausbildung gewonnenen Kenntnisse und Erfahrungen von großem Nutzen sein.

Wochendianplan der Hitlerjugend u. d. des BdM

BdM No. 2401. Die Motorfahr tritt am Mittwoch den 4. 3., um 20.15 Uhr, am Stürmbeim an.

Deutsches Jungvolk. Dienstag den 3. 3.: Um 18 Uhr Turnen für die Gerätemannschaft. Mittwoch den 4. 3.: Antreten des Jungzuges II um 14 Uhr, des Jungzuges I um 16 Uhr auf dem Reichsplatz.

BdM-Gruppe 12/401. Schift I Montag, 2. 3.: Helmabend; Schift II und III Dienstag, 3. 3.: Helmabend, jeweils pünktlich um 19 Uhr. Lichtbild und 60 Bsp. mitbringen.

BdM-Verf. „Maus und Schönheit“. Freitag, 6. 3.: Dienst im Heim.

Jungmädels-Gruppe 12/401. Mittwoch den 4. 3.: Schift 2 und 3 Antreten um 14.30 Uhr und Schift 4 um 16 Uhr auf dem Reichsplatz. Schreibzeug mitbringen. Die restlichen Lichtbilder sind beim Dienst abzugeben.

Aus Pforzheim

Der gestrige Sonntag

brachte eine Morgenfeier des NS-Lehrerbundes im Stadttheater, wobei der hiesige Dichter Dr. Rich. Segan aus eigenen Werken las. Das Orchester des Stadttheaters unter Leitung von Konzertmeister Mangelböck spielte das Foreteliquette von Schubert. — Im „Kaiserhof“ hatte der Reichsbund der Schwerhörigen, Ortsgruppe Pforzheim, seine 14. Jahresfeier, die allen Teilnehmern vergnügliche Stunden brachte. — Viele Familien vereinigten sich mit ihren näheren Angehörigen zu Konfirmationsfeiern, die im Kriegsjahr 1942 genau wie in den Vorkriegsjahren ernst und würdig begangen wurden. Da und dort fehlte der Vater, der im Felde steht oder der sein Leben für Volk und Vaterland lassen mußte. Die jungen Menschen, für die eine Konfirmation immer ein wichtiger Lebensabschnitt bildet, gehen mit ganz anderen Gefühlen hinaus ins Leben, denn der harte Krieg stellt ihnen auch ganz andere Aufgaben wie zu Friedenszeiten. — Theater und Kinos wiesen den üblichen Massenbesuch auf.

Ehrentafel des Alters

1. März: Friedrich Ehrhardt, Goldschmied, Waldrennack, 82 Jahre alt.

Aus Württemberg

— Stuttgart, 1. März.

Wegen Untreue ins Gefängnis. Die 23jährige, verheiratete Ursula B. aus Stuttgart verurteilte in ihrer Stellung als Kontoristin einer Stuttgarter Firma in der Zeit von elf Monaten rund 1300 Mark, die sie teils aus der ihr anvertrauten Geschäftskasse nahm, teils für den angeblichen Kauf von Invalidenversicherungsmarken verbuchte. Die auf diesem Gebiet schon früher einmal straffällig gewordene Angeklagte wurde zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Salmendingen Kr. Hochingen. (Spende für Verwundete.) Die NS-Frauenenschaft kam mit reichen Spenden in die Tübinger Lazarett und bereitete damit den verwundeten und kranken Soldaten eine große Freude.

Wagenbach Kr. Sigmaringen. (Weim Futter-schneiden verunglückt.) Bauer Johann Viehofer wurde beim Jurist zum Futter-schneiden von der Riemenscheibe erfaßt und zog sich einen komplizierten Unterarmbruch zu.

Tutlingen. (Auch brieflicher Verkehr mit Kriegsgefangenen verboten.) Auf ihrem täglichen Gang zur Arbeitstelle begegnete eine Frau aus Tutlingen einem Kriegsgefangenen, der ihr besonders sympathisch war und dem sie deshalb immer zuhörte. Von Anfang Oktober 1941 an ließ sie sich Briefe und Lichtbilder zukommen. Da die Angeklagte die Normalfrist nicht bestrich, wurde ihr ihre Schweigerin einen glühenden Liebesbrief zu Papier gebracht. Der Angeklagte konnte nur ein schriftlicher Verkehr nachgewiesen werden. Das Amtsgericht Tutlingen verurteilte sie zu drei Monaten Gefängnis. Die Schweigerin der Angeklagten wurde freigesprochen, da ihr die Tat der Beihilfe nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden konnte.

Walthe. (Drei Brüder trafen sich im Osten.) In einer größeren Stadt des östlichen Kriegsschauplatzes hatten drei Söhne der Familie Brandt in Walthe ein unvorhergesehenes aber umso freudigeres Zusammenreffen. Die Wiedersehensfreude steigerte sich noch, als auch ein Freund und Landmann der drei Brüder dazukam.

Manensburg. (Der Kettele geformt.) Der älteste Einwohner der Stadt Manensburg, Anton Canal, starb im Alter von nahezu 90 Jahren.

Wein Kr. Biberach. (Zwei Schwestern haben inner halb zweier Tage.) Innerhalb von zwei Tagen haben hier zwei Schwestern, die 75 Jahre alte Susanne Breßler geb. Herrmann und die 85 Jahre alte Anne Seuter. Beide waren Trägerinnen des Goldenen Ritterkreuzes. Sie wurden in einem Grab zu letzten Ruhe gebettet.

Aus den Nachbargauen

Neustadt a. d. W. (Rechtswirter Mutter.) Der Einwohner Max Höllinger von hier wurde wegen fahrlässiger Tötung und Vergehen gegen die Straßenverkehrsordnung zu zwei Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte auf der Landstraße zwischen Steinweiler und Neudorf mit seinem Auto einen Zusammenstoß mit einem Bierfahrer, wobei der Fuhrmann Weis aus Nagmühl durch die herabfallende Ladung schwer verletzt wurde und bald darauf starb. Höllinger fuhr damals mit außergewöhnlicher Geschwindigkeit und bemerkte das Fuhrwerk erst, als es zu spät war und er nicht mehr richtig bremsen konnte.

Quirchfeld. (Dachstuhlbrand in der Kirche.) Im Dachstuhl der katholischen Kirche brach am Donnerstagmorgen ein Brand aus, der durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr rechtzeitig bekämpft werden konnte. Der Sachschaden ist gering.

Quirchfeld. (Der Mutter 300 Mark entwendet.) Die Polizei hat die Nachforschungen nach zwei Ausräubern aufgenommen, von denen der eine, ein 16jähriger Junge von hier, seiner Mutter einen Geldbetrag von 300 Mark entwendet hat. Die beiden Verurteilten haben sich ansehend mit der Abbitte von zu Hause entfernt, das Geld zusammen durchzubringen.

Wannheim. (Was Barad zum Gedächtnis.) Am 26. Februar waren 110 Jahre verflossen, seitdem Max Barad, neben Gottfried Redler der bekannteste Pfälzer Mundartdichter, in Durlach geboren wurde. Als Dichter lebte er viel Jahre in Mannheim, wo er seine humorvollsten pfälzer Gedichte und Erzählungen verfasste. Bekannt sind seine Bücher „Abendstunde“ (1883), „Pfälzer Dialekt“ (1885), „Pfälzer Scherz“ (1907). Seinen Lebensabend verbrachte Barad in Stuttgart, wo er 1910 starb.

Kirchzarten. (Wandhütte eingestürzt.) Als der in den vier Jahren lebende Maurer Steinbänder und der 62 Jahre alte Maurerpolier Hermann Steinbart aus Burg damit beschäftigt waren, eine Wandhütte abzubauen, stürzte diese plötzlich ein. Steinbart war sofort tot. Steinbänder wurde schwer verletzt in die Klinik nach Freiburg gebracht.

Sollweiler. (Zwischen Käufern totdgedrückt.) Der Eisenbahner Heinrich Weda geriet beim Rangieren zwischen die Kuffer zweier Eisenbahnwagen. Nach einigen Ribendrehen erlitt er schwere innere Verletzungen, denen er noch am gleichen Tag im Krankenhaus Mühlhausen erlag.

Letzte Nachrichten

Japanische Truppenlandungen auf Java

Tokio, 2. März. (Eig. Funkmeldung.) Japanische Truppen sind, wie amtlich mitgeteilt wird, am Sonntag an verschiedenen Stellen auf der Insel Java gelandet. Weitere Einzelheiten über die erfolgreichen Landungen sind in absehbarer Zeit zu erwarten.

Verfolgung bis zur endgültigen Vernichtung

Tokio, 2. März. (Eig. Funkmeldung.) In der Seeschlacht, die seit dem 27. Februar in der Java-See im Gange ist, wird laut Domei von unrichtiger Seite betont, daß die feindliche Flotte ihrer völligen Vernichtung entgegengeht. Dieser Verlust sei für den Feind umso größer, als es sich um schnellste Motoreinheiten handele, nämlich Kreuzer und Zerstörer. Dadurch werde der Gegner außerstande sein, seinen See-Guerillakrieg weiter durchzuführen. Besonders wird auch hervorgehoben, daß damit erstmalig gegnerische Hauptstreitkräfte in direktem Kampf mit der japanischen Marine trafen. Die unbestreitbare Überlegenheit Japans zur See, die sich bereits in der Schlacht bei Java vom 4. Februar, in der der Schwere USA-Kreuzer „Houston“ versenkt wurde, und am 20. Februar, wo sieben Kriegsschiffe bei Bali durch zwei japanische Zerstörer erbeutet wurden, gezeigt habe, sei in der jetzigen Seeschlacht erneut bewiesen worden. Abschließend wird festgehalten, daß der Gegner keine Möglichkeit mehr habe, ohne weitere Verluste zu entkommen und daß die japanische Marine die Reste des Feindes bis zur endgültigen Vernichtung verfolgen werde.

Wuggingen. (In Boden geschlagen.) Der Einwohner Karl Schlemmer wurde durch die Riste eines umstürzten Kuhstalles zu Boden geschlagen und erlitt Rippenbrüche und sonstige Verletzungen.

Kenzingen. (Grabenunfall.) Bei Grabenarbeiten erlitt der Bergmann Paul Treng aus Herbolzheim schwere Querschußwunden am Fuß und mußte ins Koenigsberger Krankenhaus eingeliefert werden.

Reinhild (Elsch). (Gräßlicher Verkehrsunfall.) In der Kreuzung der Bahnhofstraße und der Reichsstraße in Reinhild stießen zwei Fahrzeuge zusammen. Eines derselben drückte dabei die 10jährige Susanne Jüst, die sich auf dem Bürgersteig befand, gegen eine Mauer. Die zusammenstößende Mauer riss außerdem das Kind noch mit in einen tiefer liegenden Garten hinab. Das Kind war auf der Stelle tot.

Neues aus aller Welt

Der älteste Musiker der Welt gestorben. Der älteste Musiker der Welt, der Hornbläser und Lehrer für Blasinstrumente Demio Laurini, ist in Rom im Alter von fast 104 Jahren gestorben. Laurini gehörte zu allen großen Orchestern, die in der zweiten Hälfte des 19. und Anfangs des 20. Jahrhunderts in Rom in alle Welt berufen und war besonders mit Wagner befreundet.

Der Verlobungsfall. Als die Japanner den USA die Philippinen wegnahmen, hat sich in dem großen Gefechen auch das Schicksal eines amerikanischen Offiziers erfüllt, der in Manila stationiert war und in japanische Gefangenschaft geriet. Während in weiten Teilen der Welt der Austausch von Ringen als Unterwand der Treue bei Verlobten und Verlobten geübt wird, kam ein New Yorker Dentist auf die Idee, den Ring durch den Zahn zu ersetzen. Einer der ersten, der mit seiner Braut den „Liebes-Dentisten“ aufsuchte, war aber jener USA-Offizier. Der Dentist erklärte dem jungen Paar seine Methode: Wenn zwei sich lieben, so sagte er, und jeder wirklich zu jeder Stunde, wo immer er auch sei, etwas von dem anderen Teil bei sich haben wolle, dann brandeten sie nur einen Zahn miteinander zu tauschen. Und der Dentist hielt sich nicht lange bei der Vorrede auf, sondern entlockte das Verlobte bei den beiden in der Praxis. Er zog ihm einen Zahn und ihr einen Zahn und legte seinen Zahn in ihren Kiefer und umarmte. Nach ein paar Tagen, so sagte er, werde dank seines Spezialverfahrens, der „Zahn der Treue“ so unerfütterlich fest sein, als wenn er von Anfang an in dem fremden Mund gewesen wäre. Als bald darauf der Offizier zu den Philippinen kommandiert wurde, gab er seiner Braut das feierliche Verlobungsstück, daß ihr Zahn in seinem Mund ihn immer an sie erinnern werde. Wenige Wochen waren ins Land gegangen, als die Braut wieder bei dem Dentisten erschien. Und nun zeigte sie, daß der Ringaustausch doch bequemer als die neue Methode ist denn: „Lieben Sie mir seinen Zahn wieder aus“, weinte das Mädchen, „ich will nichts mehr von ihm bei mir haben“. Der junge Offizier hatte nämlich in Manila eine reiche Witwe geheiratet.

Wildbad, den 2. März 1942

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Krauss
Metzger-Ehrenobermeister

nach schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 64 Jahren zu sich zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten:
Die Gattin: **Julia Krauss**, geb. Pfau verw. Heybach. **Clara Gerlach**, geb. Krauss mit Gatte und Kindern **Edith Hoffmann** mit Gatte. **Großel Saltnau**. **Lore Heybach Wwe.** mit Kind. **Karl Heybach** mit Frau und Kind.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 Uhr auf dem Waldfriedhof.

Steinher-Jnnung Neuenbürg.

Wir legen die Mitglieder vom Ableben ansees

Ehrenobermeisters Karl Krauss Wildbad

gerühmend in Kenntnis. Beerdigung Mittwoch nachmittag um 2 Uhr. Sammlung im Gasthaus z. Sonne um 1/2 2 Uhr.

Rege Beteiligung erwartet der Obermeister.

Trineral Ovallabbetten

hollen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 70 Pfg. Erhältlich in allen Apotheken. Besichtigen auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!

Trineral GmbH., München J 27/1.

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb

Dienstag den 3. März 1942, 16 Uhr und 19.30 Uhr

Sondervorstellungen

von zwei der in den letzten 3 Wochen nicht gezeigten

Wochenschauen

Jugendliche über 10 Jahre haben zur Nachmittagsvorstellung Zutritt und bezahlen RM. 0.20

Voranzeige: Sonntag den 8. März 1942

„Wir bitten zum Tanz“

Eintritt RM. 0.40 — Uniformierte halbe Preise

Hausmeister

Sucht Stellung mit Wohnung, Nähe Wildbad-Neuenbürg-Herrnorb. Angebote unter B. 100 an die Enztalergeschäftsstelle.

Efasit PUDER

Füße erhitzt, überangestrengt, brennend?

Da soll man die Füße gehen und stehen lassen, sich nicht schämen. Er trocknet, kühlt, stärkt, reinigt, desinfiziert, befeuchtet, weicht, wärmt, wuschelt, schmeichelt im Fußtag! Ihre Füße sind dankbar!

Wichtiges: Efasit-Puder, -Lotion und -Seife. Preis pro Packung 75 Pfg. Großhandel 50 Pfg.

In Apotheken, Drogerien u. Fußpflegebetrieben erhältlich.

Wer an seine Zukunftsdenke nicht stets der Anzeiger erinnert.

Junges Mädel

für Kinderpflege sofort gesucht.

Kinderheim Struwelpeter Herrenalb.

Ankunft kostenlos, wie man vom

Bettnässen

Infant weichen Linsen, Amsel und Geschlecht trocknen. Versand der Eisenbach-Methode, P. Kaiser, Mühlbach 2/272 Dachaustr. 14